

Zitierhinweis

Oppitz, Ulrich-Dieter: review of: Herbert Fritsche / Karl Kollmann (eds.), Eschwege Lexikon. Das Nachschlagewerk für die Eschweger Region, Eschwege : Historische Gesellschaft des Werralandes, 2015, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 121 (2016), p. 343-345,  
<https://www.recensio-regio.net/r/3ea2e2b0f6234ae789a158f5e6698233>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 121 (2016)



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinaus gehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Den Einstieg in die Geschichte der Jugendburg Ludwigstein bietet Eckart CONZE mit einem hilfreichen Überblick über Forschungsstand, Forschungslücken und Desiderata, der auf dem Eröffnungsvortrag der Tagung von 2014 basiert. Dass schon vor der nationalsozialistischen Machtübernahme Antisemitismus und brutalste Gewalt zur Geschichte der Region gehörten, zeigt Werner TROSSBACH am Überfall eines jüdischen Jugendlagers bei Wendershausen im August 1931 durch Schüler der Deutschen Kolonialschule in Witzhausen. Verschiedene weitere Beiträge zeugen von der ambivalenten Haltung der Jugendbewegung gegenüber dem Nationalsozialismus. Claudia SELHEIM portraitiert den Wandervogel, Volkskundler und Siedlungsplaner Erich Kulke, der sich in die Dienste des NS-Regimes stellte und nach 1945 Vorsitzender der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein wurde, um dort mit anderen die braune Vergangenheit zu verdrängen. Aber es gab auch beschämte Wandervögel. Jürgen REULECKE zeichnet die Diskussionen des »Freideutschen Kreises« in den Jahren 1947 und 1948 nach. Diese Angehörigen einer mittleren Generation trafen sich nach dem Krieg zuerst in Altenberg bei Wetzlar, dann immer wieder auf dem Ludwigstein, um u. a. auch ihre Duldung des Nationalsozialismus zu reflektieren. Lukas MÖLLER stellt das Wirken des Kasseler Theologen und Pädagogen Hermann Schafft besonders heraus, der nationalistische und völkische Treffen auf der Burg während der 1950er verurteilte. Er warb jedoch auch um Toleranz gegenüber den nationalsozialistisch Belasteten. Immerhin fand im Klima des Kalten Krieges 1951 ein internationaler Kongress von Pazifisten auf dem Ludwigstein statt, den Wolfgang HERTLE vorstellt. Auch die Verbände der Vertriebenenjugend nutzten die Burg Ludwigstein als Versammlungsort und gründeten hier die »Deutsche Jugend des Ostens«, so Ullrich KOCKEL.

Nach Lektüre aller Beiträge ist Eckart CONZE zuzustimmen, dass die hier versuchte »Burggeschichte in der Erweiterung« ein lohnenswerter Ansatz ist, um einen Erinnerungs-ort als Spiegel von Gesellschaftsgeschichte zu begreifen. Der vorliegende Band bietet in der Tat sehr viel mehr als Lokalgeschichte; er gibt inhaltlich und methodisch wichtige Anstöße für andere Burggeschichten, trägt aber ebenso zur Erforschung der erst partiell aufgearbeiteten Geschichte der Jugendbewegung bei, für welche der Ludwigstein mit seinem Archiv herausragende Bedeutung besitzt.

Den Beiträgen zum Thema folgen weitere Studien zur Geschichte der Jugendbewegung und Rezensionen.

Kassel

Christina Vanja

**Herbert FRITSCH und Karl KOLLMANN (Bearb.): Eschwege Lexikon – Das Nachschlagewerk für die Eschweger Region, Eschwege: Historische Gesellschaft des Werralandes, 2. Aufl. 2015, 848 S., ISBN 978-3-00-049311-9, EUR 39,00**

Mit den Autoren haben sich die derzeit wohl besten Kenner der Geschichte von Eschwege und dem umliegenden Werraland zusammengefunden, um in einer zeitgemäßen Art eine Geschichte der Werrastadt und ihres Umlandes zu verfassen. Sicher wurden über Jahre sorgfältig geführte Zettelkästen der Arbeit zugrunde gelegt. Anders als es meist geschieht, wird die Geschichte als ein Nachschlagewerk aufbereitet. »Eschwege Lexikon« gibt als treffend gewählter Titel den Inhalt des Buches wieder. Angesichts der in herkömmlichen Werken gut dokumentierten Stadtgeschichte bis etwa 1830 legt das Lexikon in beeindruckendem

Umfang seinen Schwerpunkt auf die Zeit danach, ohne indes in geeigneten Bezügen auch die davorliegende Zeit zu behandeln. Obwohl derartige Überblicke heute sehr oft als Datensammlungen mit ungewisser Zugriffsdauer ins Internet gestellt werden, haben sich die Autoren für eine Papierversion entschieden. Die schon verkaufte erste Auflage, die binnen kurzem einen Nachdruck erforderlich machte, bestätigt die Richtigkeit der Entscheidung. Als Schlusspunkt der zweiten Auflage lässt sich der Zeitraum Mai / Juni 2015 angeben, denn die Ehrenbürger-Verleihung an Herbert Fritsche (S. 149) ist erwähnt, während die Wiederwahl des Bürgermeisters Heppel (S. 287), die er am 7. Juni 2015 mit 62,8 Prozent erreichte, noch nicht berücksichtigt wurde.

Die Auswahl der Artikel ist überzeugend und behandelt die wesentlichen Themen, die einen Eindruck vom Leben in einer Kleinstadt geben. Die zahlreichen Verweise auf Organisationen, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 Bedeutung hatten, erleichtern das Verständnis ohne große Nachschlagbemühungen in der Fachliteratur. Die Autoren verzichten bei ihren Artikel auf Quellennachweise. Für die Lesbarkeit ist dies vertretbar, für eine weiterführende Information ist es indes ein kleiner Nachteil. Zu wünschen wäre es wenigstens, wenn die Autoren in einem Handexemplar im Stadtarchiv die Quellennachweise dokumentieren könnten.

Bei der Qualität des Lexikons wirkt eine Erwähnung der Fehlstellen als beckmesserisch, jedoch mögen die Autoren sie als den Wunsch werten, die dritte Auflage noch besser zu machen. Wenn auch Landtags- und Bundestagswahlen das Gebiet einer Stadt nur teilweise betreffen, viele andere Gemeinden liegen in den Wahlbezirken, so ist es erfreulich, dass die Ergebnisse, wenigstens der Landtagswahlen (S. 435), erwähnt werden. Informativ wäre auch gewesen, die jeweils gewählten Abgeordneten zu nennen. Der Verweis bei dem Mitglied des Deutschen Bundestages Egon Höhmann (S. 308) auf seinen Vorgänger Rudolf Freidhof (1888–1983), der von 1949 bis 1957 den Wahlkreis, zu dem Eschwege gehört, in Bonn vertrat, führt leider nicht zu einem Artikel über Freidhof. Alexander Roßbach (II) (S. 609) hat am 18.7.1935 in Jena über »Die Preßverjährung« und damit ebenso wie sein Vater promoviert. Das »Bad Eschwege« (S. 47) hätte sich später noch bei der Versalzung der Werra durch die Abwässer der Kaliproduktion ergeben können, über die man leider nur ein wenig unter dem Stichwort »Werrafische« (S. 802), nichts jedoch in einem eigenem Stichwort findet. Sicherlich ist die Zuweisung Peter Wiechmanns zu den Pfadfindern nicht ehrenrührig, sie ist jedoch falsch. Er war ein begeistertes und überzeugtes Mitglied der Deutschen Wanderjugend unter Ernst Pfeiffer (S. 812, 558). So berechtigt es war, Pfeiffer einen eigenen Artikel zu widmen, so bedauerlich ist es, dass Jochen Franke (1928–2002) kein Artikel gewidmet wurde. Er hat in glaubwürdiger Weise einer großen Anzahl von Jungen Kontakte zur weltweiten Pfadfinderbewegung eröffnet, obwohl er selber der HJ entstammte. Er gehörte zu den Jahrgängen, die noch Kriegsdienst (»Flakhelfergeneration«) leisten mussten, aber danach mit großem Einsatz durch ihr Vorbild die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland festigten. Rücksichts- und verständnisvoll gehen die Autoren mit der zeitbedingten Vergangenheit einiger älterer Mitbürger um. Bei einem Parteiredner, der eifrig im Eschweger Umland für die NSDAP warb, nur zu erwähnen, er sei »wegen seiner NS-Vergangenheit im Lager Darmstadt« interniert worden, ist wenig. Warum sind nicht die Funktionen genannt, die ihn nach Darmstadt brachten? Der Rezensent, der seine Jugend in Eschwege verlebte, findet in den Artikeln, z. B. »Dr. Sauer« (S. 626), zutreffende Schilderungen von Personen, die

ihm persönlich bekannt waren, und kann sie nur als gelungen bezeichnen. Die Werbeverse eines ortsansässigen Kaufmannes (S. 452) führten dazu, dass auch Heranwachsende sich den Spaß machten, Verse des veröffentlichten Typs anonym in den Briefkasten der Firma zu werfen und abzuwarten, wann sie in der Tageszeitung veröffentlicht wurden. Der Rezensent bestätigt gern, dass viele seiner Verse veröffentlicht wurden. Zu den Juden in Eschwege sind viele Artikel veröffentlicht, eine eigene Würdigung hätte indes das »(Eschweger) Memorbuch« verdient, ein Beispiel eines Buchtyps, der nur für wenige Judenschaften überliefert ist. Das Ehepaar Krauss (S. 410) hatte neben den beiden Söhnen auch die Tochter Melitta.

Zusammenfassend kann den Autoren bestätigt werden, dass sie ihre Arbeit hervorragend gelöst haben. Das Werk kann als ein Muster für eine zeitgemäße Präsentation der Geschichte einer Stadt dienen und sollte viele Nachahmer finden.

Neu-Ulm

Ulrich-Dieter Oppitz

**Thomas SCHATTNER: Homberg/Efze im Ersten Weltkrieg. Sozialgeschichtliche Betrachtungen im Kreis Homberg 1914 und in den folgenden Jahren, North Charleston: CreateSpace Independent Publishing Platform 2014, 164 S., Ill., ISBN 978-1-50333-272-0, EUR 8,03**

Hundert Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs wirft Thomas SCHATTNER einen Blick zurück auf die umstürzenden Ereignisse von August 1914 bis Anfang 1919. Dabei verfolgt er das Ziel, die Leserinnen und Leser mitzunehmen in den Alltag einer Gesellschaft im Krieg. Wenngleich die Schlachten von Anfang an stets in großer Entfernung stattfanden, unterlag das soziale Leben in der Stadt und im Kreis Homberg (der später im Schwalm-Eder-Kreis aufgegangen ist) einem tiefgreifenden Wandel, als auch diese Region Preußens Teil der Heimatfront wurde. Mit ganz greifbaren Auswirkungen auf das Leben jeder und jedes Einzelnen, wie SCHATTNER im Detail und konkret nachvollziehbar zeigen kann. Nach und nach wirkte sich der Krieg in Homberg und seinem Umland auf vielgestaltige Weise in nahezu allen Bereichen des Lebens aus und erfasste schließlich gleichsam jeden Winkel des privaten wie öffentlichen Lebens.

Der Verfasser verdeutlicht dies in erster Linie anhand von Ausschnitten aus der damaligen Tagespresse, insbesondere dem Homberger Kreisblatt, an einigen Stellen ergänzt durch den Fritzlarer Kreis-Anzeiger. Wurde die Presse doch von Aufrufen und von – unverlangt eingesandten – hausgemachten (Kriegs-)Gedichten der Zeitung lesenden Bildungsbürger überschwemmt. Zudem vermittelte sie die neuen Verhaltensmaßregeln und diente in einem sich ständig steigernden Ausmaß der Mobilisierung der Bevölkerung. Neben solchen Mitteilungen im Zeichen des Nationalismus und offiziellen Verlautbarungen stehen Anzeigen und familiäre Nachrichten im Mittelpunkt.

Mit dem Schwerpunkt Sozialgeschichte gibt der Verfasser somit einen fundierten, quellennahen Eindruck von dem für die Zeitgenossen schier ungeheuren Geschehen. Die einzelnen kurzen Kapitel folgen der Chronologie. Hier lassen sich einige herausgreifen, die weniger bekannte Aspekte aufgreifen. Im Gebäude des Königlich-Preussischen Lehrerseminars (wo sich heute das nach Bundespräsident Theodor Heuß benannte Gymnasium befindet) richtete man im Herbst 1914 ein Lazarett ein, und der Vaterländische Frauenverein übernahm die Betreuung der Verletzten. Schon 1915 bestimmte der Umgang mit der Mangelwirtschaft